

Von unserer Redakteurin  
Tamara Ludwig

**E**rich Kamleiter hält ein pinkes Objekt mit zwei Rädern und einem Greifarm in der Hand. „Das ist ein Roboter, der kleine Sachen transportieren kann. Er wird per Smartphone gesteuert“, erklärt Kamleiter. „Oder hier, das ist eine Seifenblasen-Maschine, das andere dort ein Teebeutel-Kran, der den Beutel in die Tasse senkt und – nach vorgegebener Zeit – wieder heraushebt“, sagt er und lacht. Die vielen Schülerprojekte, die Kamleiter über die Jahre begleiten durfte, bereiten dem Elektrotechnik-Ingenieur sichtlich Freude.

Diese Freude und den Spaß am Erfinden und Entwickeln möchte er an die Jugendlichen weitergeben, die regelmäßig an der Reinhold-Würth-Hochschule (RWH) in Künzelsau zu Gast sind. Denn darum geht es beim Projekt „Tick“ (Technik Initiative Campus Künzelsau), das Hochschule und EBM-Papst vor zehn Jahren aus der Taufe gehoben haben. Schülern der Klassen acht bis zehn werden Grundlagen der Elektrotechnik ganz praktisch vermittelt. „Ohne Theorie geht es aber nicht, schließlich sollen die Teilnehmer verstehen, wie das überhaupt funktioniert, was sie da machen, worauf es ankommt und wie das aufgebaut ist“, erklärt Erich Kamleiter. Das Projekt sieht vor, dass Schüler in Klasse acht und neun eine Platine bestücken – das bedeutet vor allem löten. In Klasse zehn geht es dann verstärkt ans Programmieren.

**Talente** Und wie häufig passiert es, dass sich bei „Tick“ plötzlich schlummernde Technik-Talente offenbaren? Eigentlich sei Klasse acht fast schon zu spät, um ein grundsätzliches Interesse an Technik erst noch zu wecken, so Kamleiter. Doch Talente fänden sich immer wieder unter den Schülern, einige werden später sogar Studenten an der RWH. Auch erfolgreiche „Jugend forscht“-Projekte habe „Tick“ schon viele hervorgebracht, so der Ingenieur.

Entscheidend ist für ihn aber, dass die Jugendlichen Spaß haben und mit dem guten Gefühl nach Hause gehen, dass sie etwas geschafft haben. „Das stärkt das Selbstbewusstsein.“ Dafür ist ihm und seiner Kollegin Uta Häußler eine engmaschige Betreuung der Schüler wichtig. „Das Schlimmste, was passieren kann ist, dass etwas schiefgeht, man feststeckt und keiner hilft einem weiter.“ Viele geben dann auf. Um das zu verhindern, steht Kamleiter den Jugendlichen auch per Mail zur Verfügung, wenn es an einem Projekt mal klemmt.

**Motivation** Auch an diesem Nachmittag – die Achtklässler des Ganztags gymnasiums Osterburken sind im Rahmen von „Tick“ am Campus zu Gast – sind Kamleiter, Häußler



Die Schüler bekommen unter anderem von Master-Student Steven Karsten Hilfe, wenn ihre Platine nicht funktioniert.

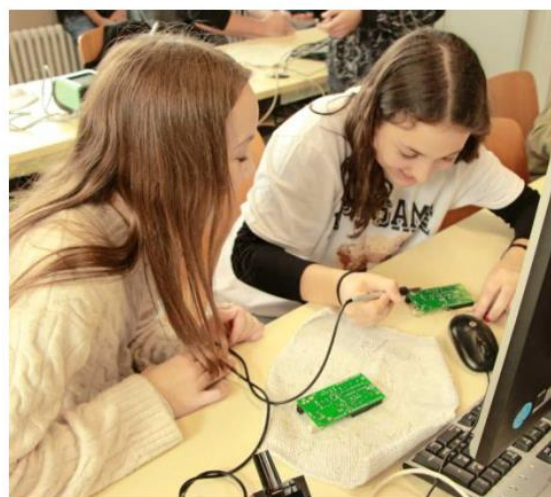
Fotos: Tamara Ludwig

## Pausenlos motiviert

**KÜNZELSAU** Beim Projekt „Tick“ von Hochschule und EBM-Papst werden Schüler an Technik herangeführt



Erich Kamleiter zeigt verschiedene Projekte, die Schüler bereits umgesetzt haben, wie dieses kleine Roboterfahrzeug.



Die Schülerinnen Meryem Miray Albayrak (r.) und Alisa Volk folgen den Anweisungen auf dem Bildschirm und löten.

und Master-Student Steven Karsten zur Stelle, wenn Fragen oder Probleme auftauchen. Manch ein Fehler an der Platine benötigt genaueste Begutachtung durch die Experten, um entdeckt und behoben werden zu können. Denn gerade das präzise Löten ist häufig entscheidend dafür, ob alles funktioniert oder eben nicht. Da kommt es schon mal vor, dass neu gelötet werden muss. Das trübt die Motivation aber keines-

wegs. Die ist sogar so groß, dass die Schüler zu Pausen regelrecht überredet werden müssen, wie Physik-Lehrer Felix Englert berichtet.

Das freut auch Timo Pflüger, Ausbildungsleiter bei EBM-Papst. Den Nachwuchs für Technik zu begeistern, das sei für die Region und den Wirtschaftsstandort enorm wichtig. Man hoffe, dass einige von ihnen später zu dringend benötigten Fachkräften heranwachsen. Hochschul-

Professor Wolfgang Albrecht spitzt das nochmals zu: „Diese Generation entscheidet irgendwann, wie wir mit KI umgehen.“ Umso wichtiger sei es, technisches Verständnis zu wecken und zu fördern mit Projekten wie „Tick“, die einen niederschweligen Zugang böten.

Und wie geht es den Schülern bei „Tick“? Thilo Hofmann aus Sennfeld (Neckar-Odenwald-Kreis) findet, „man kann coole Dinge bauen und

vielleicht manches später selbst reparieren“, das sei ein Vorteil und Technik liege ihm. Bisher habe er zu Hause primär mit Holz gebaut, ob er letztlich aber einen technisch-handwerklichen Beruf erlernen möchte, weiß er noch nicht. Auch bei Meryem Miray Albayrak aus Ernsbach ist grundsätzliches Interesse an Technik da: „Man kann hier Sachen für die Zukunft lernen, die man zu Hause nicht lernen kann.“

### Unterstützung

Rund 800 Schüler an etwa 60 Terminen im Jahr kommen im Rahmen von „Tick“ an den Campus Künzelsau der Hochschule Heilbronn. Neun Schulen kooperieren dabei mit der Hochschule sowie dem Mulfinger Unternehmen EBM-Papst, das unter anderem das Arbeitsmaterial zur Verfügung stellt. Wenn sich junge Leute darüber hinaus stärker in die Welt der Technik hinein fuchsen wollen, können sie dies in der alle 14 Tage samstags stattfindenden **Technik-AG** tun. Hier erhalten die Teilnehmer unter anderem professionelle Unterstützung für Projekte des Wettbewerbs „Jugend forscht“. *tak*